

re für Gottesdienste mit Kindern oder die verschiedenen Ausgaben der Messbücher inklusive der „Fünf Hochgebete ...“. Die prägnanten Angaben zum Kirchenjahr sind ebenso hilfreich wie die kurzen Beschreibungen der liturgischen Bücher.

Ähnlich ausführliche Bücher wären auch für die (anderen) liturgischen Rollenträger sinnvoll – oder jene nehmen einfach vorliegendes Buch zur Hand, das sie unter Garantie mit Gewinn lesen werden.

Frank Walz, Salzburg

Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption. Hg. W. Bachler – R. Pacik – A. Redtenbacher. Klosterneuburger Symposium 2004. Würzburg 2005 (PPSt 3).

„Wer selbst nicht brennt, kann andere nicht entzünden. Pius Parsch brannte und entzündete die Weltkirche, die am Zweiten Vatikanischen Konzil sein Programm weitestgehend übernahm.“ So beginnt das Vorwort des 3. Bandes der Pius Parsch Studien. Damit das Feuer Pius Parschs nicht erlischt, wurde im November 2004 in Klosterneuburg ein Symposium veranstaltet. Durch ausgezeichnete Vorträge wurden Pius Parsch und seine Anliegen neu in die liturgiewissenschaftliche Debatte der Gegenwart zurückgeholt. Anlass für das Symposium waren drei markante biografische Daten aus der Lebensgeschichte von Pius Parsch: vor 120 Jahren wurde er geboren, vor 100 Jahren trat er ins Stift Klosterneuburg ein und vor 50 Jahren starb er. Das vorliegende Buch ist die schriftliche Wiedergabe der Beiträge des Symposiums, die so auch anderen Liturgiewissenschaftler/-innen und vielen an der Liturgie Interessierten zugänglich gemacht wurde.

Nach einer Einführung in das Thema durch den Moderator des Symposiums, Andreas Redtenbacher, befasst sich der erste Teil mit dem *historischen Zugang*. Floridus Röhrig, der wie Redtenbacher

Klosterneuburger Chorherr ist und zudem auch Schüler und Zeitzeuge von Pius Parsch war, stellt zuerst Pius Parsch und die biblisch-liturgische Erneuerung in den historischen Kontext, ein hervorragender Vortrag vor allem auch für jene, die die Hintergründe des Wirkens von Pius Parsch kennen lernen wollen. Ein ganz zentraler Begriff bei Pius Parsch ist die „Aktive Teilnahme“. Der Salzburger Liturgieprofessor Rudolf Pacik ist dem Ursprung und der Entwicklung dieses Begriffes im zweiten Vortrag nachgegangen. Dass die „Aktive Teilnahme“ zu einem Schlüsselbegriff in der Liturgiekonstitution des letzten Konzils wurde, ist sicher Pius Parsch zu verdanken. Im dritten Vortrag befasst sich der Trierer Liturgiewissenschaftler Andreas Heinz mit „Volksliturgischen Reformen im Bistum Trier im Geiste Pius Parschs während der Hoch- und Krisenzeit der liturgischen Bewegung“. Ähnlich wie Pius Parsch war in Trier – weit weg von Klosterneuburg – der ehemalige Generalvikar Heinrich von Meurers (1888–1953) ein Inspirator und Förderer des volksliturgischen Reformprogramms.

Im zweiten Teil des Symposiums ging es um *liturgiepastorale Perspektiven*. Der Schweizer reformierte Liturgiewissenschaftler Alfred Ehrensperger stellt sich im ersten Vortrag „dem Tagzeitengebet als Gebet des Volkes bei Pius Parsch“, einem Thema, das in der heutigen Zeit äußerst aktuell ist, herrscht doch heute eine große Gebetsnot und erst recht, wenn es um das Gebet in Gemeinschaft geht. Anhand des Tagzeitengebets wird deutlich sichtbar, dass Liturgie nicht nur Sache des Klerus, sondern des ganzen Volkes ist. Als Reformierter deutet er auch die spärlichen ökumenischen Berührungspunkte an. Auch von der Gebetspraxis in Parschs Gemeinde „St. Gertrud“ ist die Rede. Im Zusammenhang mit Liturgie als Sache des ganzen Volkes ist auch der nächste Vortrag sehr beachtenswert: „Der neue Laientyp – christolo-

gische und ekklesiologische Grundlagen der aktiven Teilnahme der Laien an der Liturgie nach Pius Parsch“. Der ehemalige Mitarbeiter der vatikanischen Gottesdienstkongregation *Boleslaw J. Krawczyk* sagt, dass für Parsch die Wiederaufnahme der Lehre vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften und ihre praktischen Konsequenzen hinsichtlich der aktiven Teilnahme an der Liturgie der Eckstein der Arbeit für die liturgische Erneuerung ist. Er thematisiert auch die Bedeutung der sonntäglichen Eucharistie für die Aufbau der Pfarre bzw. Gemeinde. *Michael Wekerle*, Fachbereichskoordinator Persönlichkeitsbildung an der Fachhochschule „Technikum Wien“, der bei Prof. Auf der Maur promovierte, beleuchtet das Thema „Mystagogie und Pius Parsch“. Mystagogie ist ein Thema, das Parsch sehr wichtig war. Es geht um die Besinnung auf die Mitte, um das Verstehen der Liturgie, auch um die Gnade, die die Liturgie vermittelt.

Im *dritten Teil* geht es um *liturgiesystematische Perspektiven*. Den dritten Teil eröffnet ein italienischer Liturgiewissenschaftler, *Andrea Grillo*, Liturgieprofessor in Padua und in San Anselmo in Rom. In seinem Vortrag „Der Liturgiebegriff bei Pius Parsch und seine Stellung im Rahmen der Liturgischen Bewegung des 20. Jahrhunderts. Die ‚unaktuelle‘ Aktualität einer pastoralen und ‚volkstümlichen‘ Perspektive“ setzt er sich mit dem Liturgiebegriff von Pius Parsch und mit dessen pastoralen Charakter auseinander: Liturgie und Ekklesiologie als Verbindung: Aktive Teilnahme und allgemeines Priestertum der Gläubigen als zwei Seiten einer Medaille. Er thematisiert u. a. auch, dass die Enzyklika „*Mediator Dei*“ von Pius XII. und die Liturgiekonstitution des II. Vatikanums den Begriff der „aktiven Teilnahme“ verschieden gesehen haben, als verschiedene Weisen der Teilnahme an der Liturgie. Das vorliegende Buch zeichnet sich auch dadurch aus, dass nach jedem Vortrag die Diskussion

über den Vortrag abgedruckt ist, denn oft ergeben sich aus den Fragen und Bemerkungen der Zuhörer und aus der darauf folgenden Reaktion der Vortragenden oft noch wichtige und weiterführende Gedanken.

Auch das Abschlussgespräch ist im Buch wiedergegeben, zuerst gab jeder Vortragende seinen Eindruck davon wieder, was er in diesen Tagen an neuen Einsichten über Pius Parsch gewonnen hatte, danach waren alle Teilnehmenden zur Wortmeldung eingeladen. Das Ergebnis des Symposiums war die Erkenntnis, dass das Anliegen von Pius Parsch nach wie vor aktuell ist und dass noch viel zu tun ist, bis alles realisiert ist, was die Liturgiereform des letzten Konzils wirklich beabsichtigte. Parsch war nicht nur Praktiker, sondern seine Ideen waren theologisch fundiert und verankert. Genau diese theologische und spirituelle Fundierung fehlt heute oft. Es ist mit der (bisherigen) äußeren Reform nicht getan, es bleibt das Desiderat der liturgischen Bildung auf allen Ebenen. Es geht beim Rückblick auf die Pioniere der Liturgischen Bewegung auch darum, die Reform des Zweiten Vaticanums besser zu verstehen und den ganzen pastoralen Kontext zu beachten, aus dem die Impulse des Konzils herausgewachsen sind. Einen großen Teil des Buches nimmt dann der Überblick über die Literatur von und über Pius Parsch ein. Unter dem Titel „Pius Parsch in der liturgiewissenschaftlichen Rezeption“ hat *Andreas Redtenbacher* veröffentlichte und unveröffentlichte Arbeiten über Pius Parsch (bis 2005) zusammengestellt, eine sehr wertvolle Arbeit vor allem auch für die weitere Parschforschung.

Der *vierte Teil* des Buches ist eine *Dokumentation*. Neben dem Programm des Symposiums sowie dem Abkürzungs- und Literaturverzeichnis, dem Personenregister, Sachregister und Verzeichnis der Mitarbeiter ist die Festpredigt zum Pius-Parsch-Jahr 2004 dokumentiert, die der damalige Litu-

giereferent der Österr. Bischofskonferenz, *Bischof Egon Kapellari* am Leopoldsfest, kurz vor dem Symposium in Klosterneuburg gehalten hat; ebenso das Grußwort des *Generalabtes Bernhard Backovsky* zur Eröffnung des Symposions. Alles in allem ein sehr informatives Buch über Geschichte und Anliegen des Wirkens von Pius Parsch; ein Buch, das motiviert, weiter zu denken und weiter zu arbeiten. Die Herausgeber des Buches wollten „ein auf dem aktuellen Forschungsstand aufbauendes Werk vorlegen, das neu in das Denken des großen Liturgiepioniers Pius Parsch einführt und seine theologischen Ansätze für heute und morgen aufschließen will“. Das ist ihnen gelungen.

Hubert Lenz, Nenzing

Du mit uns. Neues Liederbuch aus dem Haus der Stille. Heiligenkreuz a. W. 2006.

Im Jahr 2004 wurde im Haus der Stille der Entschluss gefasst, das Liederbuch „Du wirst ein Segen sein“ nicht mehr aufzulegen, sondern ein neues Buch herauszugeben. Dabei sollten jene Lieder, die sich in den Gemeinden bewährt haben, erhalten bleiben. Der größere Teil der Lieder wurde durch neuere Gesänge ersetzt. Die neue Sammlung ist in erster Linie ein gottesdienstliches Buch; deshalb wurde ein Schwerpunkt auf Messgesänge gelegt. Gerade im Bereich der Aktionsgesänge (z. B. Gloria und Sanctus) bedarf es einer Vielfalt, damit die Gottesdienste abwechslungsreich und liturgisch richtig gestaltet werden können. Ein thematischer Schlüssel hilft bei der Auswahl von Liedern für Wort-Gottes-Feiern, Tagzeitenliturgie und andere Gottesdienstformen.

Das neue Buch unterscheidet sich nicht nur in der Liedauswahl (bei den Quellen handelt es sich um Sammlungen, die zum überwiegenden Teil nach 1993 erschienen sind, 13 Quellen stammen aus den letzten

sechs Jahren), sondern auch im Konzept vom Vorgänger „Du wirst ein Segen sein“. Messgesänge nehmen ca. ein Drittel des gesamten Buches ein; im „Segen“ war es ein Viertel. Die größere Anzahl ergibt sich auch aus der neuen Einteilung. So wurden die Segenslieder (= Lieder vor dem Segen und zum Schluss) unter die Messgesänge eingereiht. Die Kategorien Wort Gottes, Fürbittrufe, Akklamationen zum Hochgebet, Gesänge zum Friedensgruß und Brotbrechen waren im „Segen“ mit nur wenigen Stücken vertreten. – Insgesamt sind 50% des Bestandes neu. In den letzten Jahren wurde eine große Menge an neuen geistlichen Liedern geschrieben. Bei genauerer Auseinandersetzung zeigt sich allerdings: Es gibt kaum Gesänge, die sich aus gegenwärtiger Sicht als bleibend herauskristallisieren. – Das Gesangbuch ist in folgende Bereiche gegliedert: Jahreskreis, Messgesänge, verschiedene Themenkreise (z. B. Lob und Dank, Mensch sein vor Gott, Hoffnung und Vollendung ...). Im Anhang befinden sich unter anderem internationale Lieder und ein Modell für eine Wort-Gottes-Feier.

Damit eine gute Vielfalt erreicht werden konnte, wurden zahlreiche Menschen in den Entstehungsprozess eingebunden. Es gab eine Umfrage in allen Pfarren der Diözese Graz-Seckau. Eine zweite, umfangreichere Umfrage wurde unter Kirchenmusiker/innen, Jugendchorleiter/innen, Organist/innen und Lehrer/innen durchgeführt. Alle waren eingeladen, Liedvorschläge einzubringen. Das Auswahlverfahren wurde so auf eine breite Basis gestellt. Die endgültige Auswahl traf ein Team aus Theologen, Kirchenmusikern und Praktikern; zusätzlich wurden die Texte von einer Theologenkommission kritisch gesichtet.

Das Liederbuch „Du mit uns“ wird im August 2006 erscheinen; es ist im Haus der Stille erhältlich (Haus der Stille, A-8081 Heiligenkreuz a. W.; info@haus-der-stille.at).

Renate Nika, Graz